

ISN-Pressenfo

**Branchentreffen zur aktuellen Krise am Schweinemarkt
ISN: Ausweitung der Überbrückungshilfe III für Schweinehalter!
Werbeaktionen für deutsches Schweinefleisch nicht behindern!**



ISN-Interessengemeinschaft der
Schweinehalter Deutschlands

Kirchplatz 2
49401 Damme

Ansprechpartner
Viktoria Große-Gödinghaus

Telefon 05491/9665-61
Telefax 05491/9665-19
presse@schweine.net

Damme, 14. September 2021. Die Preiskrise am Schlachtschweinemarkt spitzt sich weiter zu und sorgt inzwischen für die schlimmste finanzielle Krise in der Schweinehaltung seit Jahrzehnten. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hat deshalb Verbände und Unternehmen der Lebensmittelkette morgen zu einem Branchentreffen eingeladen. Dort soll in erster Linie über Unterstützungsmaßnahmen zur Bewältigung der existenzbedrohenden Preiskrise beraten werden.

Die ISN fordert kurzfristig die Anpassung und Ausweitung des Rahmens der Überbrückungshilfe III, um möglichst viele Schweinehalter kurzfristig in der Krise vor dem Aus zu retten. Zudem braucht es Absatzimpulse durch massive Werbung für deutsches Schweinefleisch im Lebensmittelhandel. Hier darf die Politik keine Steine in den Weg legen.

„Die ruinöse Situation in der Schweinehaltung hat ein Ausmaß angenommen, das ich mit über vier Jahrzehnten Erfahrung als Schweinehalter so noch nicht erlebt habe“, erklärt der ISN-Vorsitzende Heinrich Dierkes. „Mit jedem Tag, den die Krise andauert, steigen immer mehr meiner deutschen Berufskollegen aus der Schweinehaltung aus. Es muss schnell etwas passieren.“

Dabei heißt es laut Neuer Osnabrücker Zeitung bereits im Vorfeld des morgigen Gipfels aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium, dass notleidende Schweinebauern nicht mit weiterer kurzfristiger Unterstützung vom Bund rechnen können. Demnach habe Staatssekretär Uwe Feiler als Antwort auf eine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion erklärt, dass es schwierig sei, zusätzliche, über nationale Fördermöglichkeiten hinausgehende Möglichkeiten zu erschließen. Feiler begründete dies mit den strengen Vorgaben auf dem EU-Binnenmarkt.

„Täglich grüßt das Murmeltier: Schon wieder wird die Verantwortung reflexartig auf eine andere Ebene verschoben. Diese bittere Erfahrung mussten wir auch schon in anderen Fällen – beispielsweise bei der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest machen. Hin und her zwischen Bund und Land, das kann doch nicht sein“, so ISN-Geschäftsführer Dr. Torsten Staack. „Dabei geht es doch gar nicht darum, zusätzliche Fördertöpfe zu erschließen“, ordnet Staack die Aussagen aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium ein. „Es geht darum, kurzfristig den Rahmen für die bestehenden Förderinstrumente so anzupassen, dass möglichst vielen Betrieben in der jetzigen Situation geholfen wird, nicht in die Pleite zu rutschen. Gemeint ist hier die kurzfristige Sicherung der Liquidität der Betriebe u.a. mithilfe der Corona-Überbrückungshilfe III. Wie kann es beispielsweise sein, dass die maximale Fördersumme für Landwirte bei ungefähr einem Zehntel des Betrages gedeckelt ist, wie er Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen zusteht? Hier geht es um das nackte Überleben der Schweinehaltenden Betriebe – da darf nicht gezauert werden.“

„Und auch eine weitere Forderung unsererseits lässt sich erfüllen, ohne in Brüssel um Erlaubnis fragen zu müssen“, erklärt Staack. „Es geht darum, dass der Lebensmittelhandel nicht durch politische Aussagen dafür gerügt oder gar daran gehindert werden darf, wenn er in der jetzigen Krise durch Werbeaktionen den Absatz von deutschem Schweinefleisch ankurbeln will“, erläutert Staack. „Genau solche Werbeaktionen brauchen wir angesichts der vollen Läger aktuell mehr als alles andere. Und dass Werbeaktionen beim Absatz spürbar wirken, ist hinlänglich bekannt.“

„Jetzt müssen diese kurzfristigen Maßnahmen schnell kommen, um die Preiskrise wenigstens etwas zu entschärfen. Natürlich muss es dann weitergehen – beispielsweise mit der konsequenten Umsetzung einer Herkunftskennzeichnung für alle Schweinefleischprodukte, so wie wir sie schon lange fordern. Und auch Instrumente wie eine Zukunftsprämie für Schweinehalter. Die Betriebe brauchen ohne Frage Planungssicherheit und Perspektive. Momentan brauchen wir Schweinehalter aber erstmal einen schnellen Ausweg aus dieser desaströsen Preiskrise,“ so der ISN-Vorsitzende Heinrich Dierkes abschließend.

Lesen Sie auch unsere jüngste Meldung zur Bedeutung der Werbeaktionen im Lebensmittelhandel für den Fleischabsatz:

Krise am Schweinefleischmarkt: An erster Stelle stehen die Absatzimpulse

Kurzfristige Maßnahmen notwendig

(...) Es gibt ein ganzes Bündel an möglichen Maßnahmen, die nun ergriffen werden können. Ganz entscheidend sind aber die kurzfristigen Maßnahmen, die den Betrieben aktuell helfen, damit sie diese finanziell katastrophale Situation überstehen können. Wenn die Gesellschaft will, dass hierzulande Schweine anders gehalten werden, dann muss sie heute etwas dafür tun, dass es morgen überhaupt noch schweinehaltende Betriebe gibt, die das könnten. Wer heute pleitegeht, kann morgen gewiss nicht mehr investieren!“, so ISN-Geschäftsführer Dr. Torsten Staack. „Wir brauchen spürbare Absatzimpulse für deutsches Schweinefleisch – über alle verfügbare Vertriebswege. Dass gezielte und intensive Werbeaktionen den Absatz erheblich steigern können, ist schon vielfach bewiesen worden. Deshalb ist es wichtig, dass die Politik hierbei dem Lebensmitteleinzelhandel (LEH) keine Steine in den Weg legt, sondern ihn im Gegenteil jetzt sogar hierin bestärkt.“ ...

Die komplette Meldung finden Sie unter nachfolgendem Link:
<https://www.schweine.net/news/krise-am-schweinefleischmarkt-erster-stelle-absatz.html>

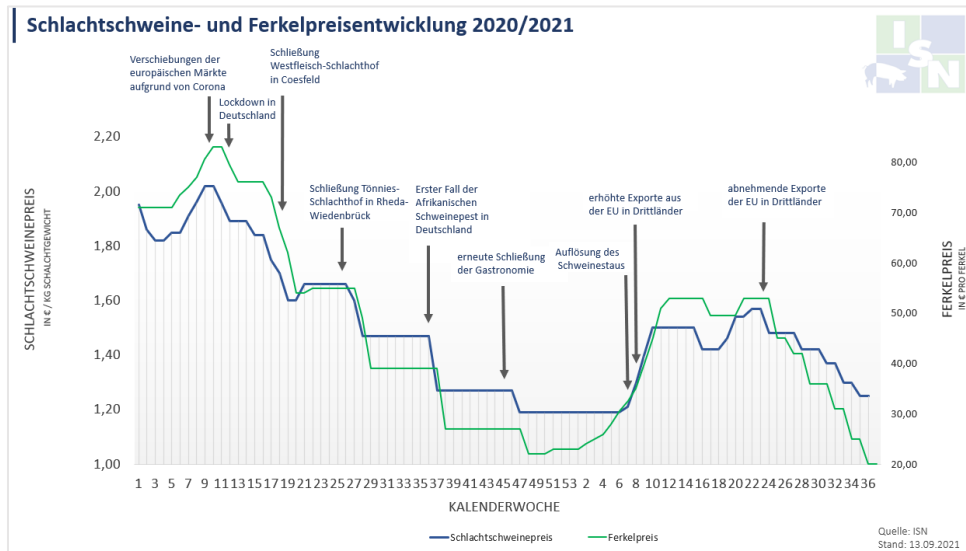
Nachfolgend finden Sie einige Informationen und Grafiken zum Hintergrund:

Unter folgendem Link finden Sie die dargestellten Grafiken sowie ein Portraitfoto von ISN-Geschäftsführer Dr. Torsten Staack zum Download.
<https://www.schweine.net/allgemein/pressefotos.html>

Das Bildmaterial kann mit Angabe der Quelle verwendet werden.

Hintergründe zur aktuellen Preiskrise am Schlachtschweinemarkt

Der Schweinemarkt befindet sich derzeit in der größten Preiskrise seit Jahrzehnten. Seit März 2020 sind die Preise stark gefallen und bewegen sich seitdem auf einem äußerst niedrigen Niveau.



Gleichzeitig sind die Preise für Schweinefutter (u.a. wegen der hohen Getreidepreise infolge der schwachen globalen Getreideernte) seit letztem Herbst um ca. 30 % angestiegen.

Aktuell belaufen sich die Verluste pro Schwein auf etwa 60-70 €. Diese müssen sowohl von Ferkelerzeugern als auch von Mästern getragen werden. Diese enormen Verluste über einen so langen Zeitraum gefährden die Existenz zahlreicher schweinehaltender Betriebe.

Gründe für den Preisverfall

Corona-Pandemie:

Der Schweinefleischabsatz im Außer-Haus-Bereich brach ein (Restaurants, Veranstaltungen, Feiern, Kantinen, Fußballspiele usw.). Dies wurde nur zum Teil durch umfangreichere private Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel ausgeglichen.

Es entstand ein Schweinestau, weil Schlachthöfe bei Corona-Infektionen von Schlachthofmitarbeitern große Kapazitätseinschränkungen hinnehmen mussten. Auf behördliche Anordnung war Europas größter Schlachthof Tönnies in Rheda-Wiedenbrück im Juni 2020 vier Wochen lang komplett gesperrt. 18 weitere Wochen war der Betrieb noch stark eingeschränkt. Auch in anderen Schlachthöfen gab es erhebliche Einschränkungen, sodass die Kapazitäten insgesamt nicht ausreichten, um das Angebot an Schlachtschweinen zu bewältigen. In dieser Zeit stand der Schweinepreis massiv unter Druck.

Afrikanische Schweinepest (ASP):

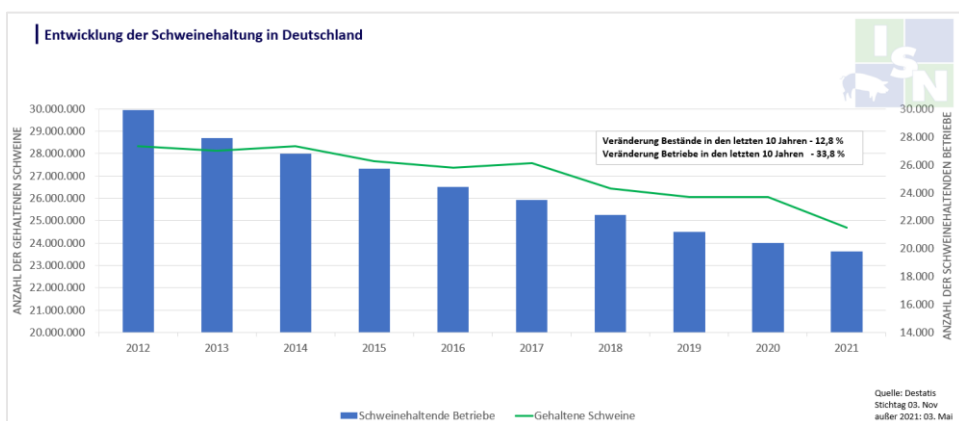
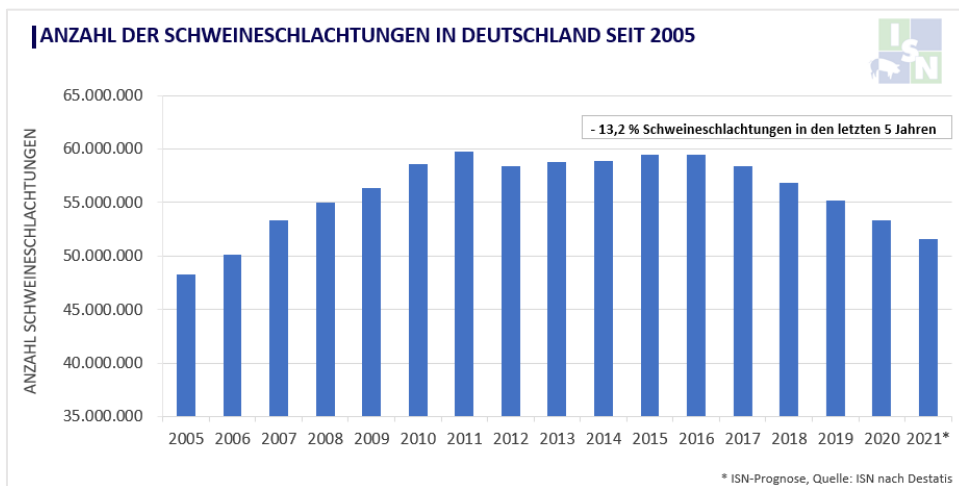
Drittländer (z. B. China) untersagten die Einfuhr von deutschem Schweinefleisch. Nebenprodukte wie Schwänzchen, Ohrchen, Pfötchen, die hierzulande keinen Absatz finden, wurden überwiegend von diesen Drittländern importiert. Statt sie zu verkaufen, müssen die Teile nun kostenpflichtig entsorgt werden. Ein wichtiger Teil der Wertschöpfung entfällt damit.

Daneben ist auch der EU-Binnenmarkt reichlich mit Schweinefleisch versorgt, weil Drittländer (China) seit einigen Monaten weniger Fleisch ordern. Für deutsche Unternehmen, die derzeit ohnehin sehr eingeschränkte Absatzwege haben, wird es dadurch noch schwieriger, Absatzlücken zu finden.

Die Kombination aus Schweinestau und Absatzschwierigkeiten führte zum Aufbau riesiger Lagerbestände, die bis heute den Markt ganz erheblich belasten. Im Juli 2021 lagen die Lagerbestände bei ca. 260.000 t. Das ist mehr als doppelt so viel wie beispielsweise 2019.

Krise trotz starker Angebotsreduzierung

Besonders bedenklich ist, dass derzeit eine Krise solchen Ausmaßes herrscht, obwohl das Angebot an Schlachtschweinen in den vergangenen Jahren in einem sehr hohen Tempo abgebaut wurde.



Über die ISN

Die ISN ist die Interessenvertretung der Schweinehalter in Deutschland. Bundesweit engagiert sie sich für ihre 10.000 Mitglieder – das sind sowohl konventionell als auch ökologisch arbeitende Landwirte – in den Bereichen Markt, Politik und wirtschaftliche Dienstleistungen.

Das Ziel der ISN ist es, die Wettbewerbsstellung der Schweinehalter nachhaltig zu verbessern. Dazu nutzt sie gegenüber Marktpartnern, Politikern und Behörden ihr umfassendes Fachwissen.